Der entlarvte Dr. Karl May.

Ueber den Charakter des May sind nun die Acten geschlossen, nachdem nun unter seinem vollen Namen bei einer Dresdener Firma Romane erscheinen, die geradezu schandvoll sind. Diese Romane erschienen schon anfangs der Achtzigerjahre theils anonym, theils pseudonym als Colportage-Romane. Jetzt erscheinen sie in neuer Auflage illustriert unter dem vollen Namen von Dr. Karl May. Es sind Abenteuer- und Räuberromane der schlimmsten Sorte. Hier watet Karl May in dem tiefsten Schlamm und beschmutzt geistliche Personen in gemeinster Weise. Schon 1897 wurde May aufmerksam gemacht, daß die Dresdener Buchhandlung unter der Hand erklärt habe, diese Romane stammten von ihm; er versprach daraufhin, die Firma zu verklagen. Das ist aber bis heute noch nicht geschehen, und seit vorigem Jahre gibt die erwähnte Firma sogar die grauenvollen Romane unter dem vollen Namen Mays heraus, und die Werke werden durch Colporteure reißend abgesetzt. Karl May erklärt nun, diese Romane seien von ihm rein verfaßt, aber durch den Verleger oder dessen Helfershelfer verunreinigt worden. Bewiesen hat er diese seine Behauptung bis jetzt noch nicht. Anonym erschien nun bei Fehsenfeld in Freiburg eine Broschüre, die Karl May zu vertheidigen und für ihn Reclame zu machen sucht. Aber sie geht auf den Kern der Sache absolut nicht ein. Eine gewisse Presse hat versucht, Karl May als „Clericalen“ den Katholiken an die Rockschöße zu hängen. Das ist ein läppischer Versuch; er hat sich allerdings früher mit der größten Bestimmtheit als Katholik ausgegeben, aber er ist Protestant. Er hat nicht allein für katholische Zeitschriften gearbeitet, sondern auch für Roseggers „Heimgarten“, für den „Guten Kamerad“ (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) und für die Volksbibliothek des „Lahrer hinkenden Boten“. Er hat also rechts und links blauen Dunst zu machen verstanden. Um die Entlarvung des Karl May hat sich der Chefredacteur der „Kölnischen Volkszeitung“, Dr. Cardauns, große Verdienste erworben, da er in den „Historisch-politischen Blättern“ einen für May vernichtenden Artikel veröffentlicht hatte. In demselben kam er zu folgendem Ergebnisse:

1. Die heute unter dem Namen Karl Mays mit Illustrationen erscheinenden fünf Romane: „Waldröschen“, „Der verlorene Sohn“, „Die Liebe des Uhlanen“, „Deutsche Herzen, deutsche Helden“ und „Der Weg zum Glück“ sind Erzeugnisse der schlimmsten Pornographie. Ihr Zweck, Befriedigung der niedrigsten Instincte, läßt sich mit Händen greifen. Sie wimmeln von wüsten Anspielungen, Lüsternheiten, Schamlosigkeiten, Bordell- und verwandten Geschichten, die „bis zur Unerträglichkeit“ ausgemalt werden und oft 100 bis 200 Seiten im Zusammenhang füllen. 2. Verfasser dieser Schundromane inclusive aller Schmutzereien darin ist Karl May. 3. Er schrieb sie zur selben Zeit (d. i. in dem Zeitraum 1882 bis 1887), da er im „Deutschen Hausschatz“ mit seinen sittlich einwandfreien Reiseerzählungen den Tugendbold und Träger einer großen christlich-apostolischen Mission spielte, eine Rolle, die er sich nachträglich noch in Briefen seiner Leser, die er selber sowie der „dankbare May-Leser“ publiciert, bescheinigen läßt.

Karl Muth schließt einen Artikel über May in der „Wiener Zeit“ in folgender zutreffender Weise: „In Bezug auf die Person und den Charakter Karl Mays dürften die Acten geschlossen sein. Wollte Gott, es würden in und mit ihm zugleich alle diejenigen Schriftsteller sich am Pranger stehend und der Verachtung ihrer Mitwelt ausgesetzt empfinden, welche ihren Beruf in so niedriger Weise zum nur plusmachenden Geschäfte herabwürdigen, daß sie im Reiche des Geistes und des Charakters weniger gelten, als feile Dirnen im Leben des socialen Körpers.“

Aus: Grazer Volksblatt, Abend-Ausgabe. 35. Jahrgang, Nr. 273, 18.06.1902, S. 2.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2017